



**Gütesiegel**  
Ausgezeichnet  
für Kinder

Seite 2



**Infektionsstation**  
Gut gerüstet gegen  
Keime

Seite 3



**Haiti**  
Mauritzer  
Franziskanerin hilft

Seite 4

## KOMMENTIERT

Pünktlich zum Ende der „100-Tage-Frist“ des neuen Gesundheitsministers haben die ersten Krankenkassen Zusatzbeiträge angekündigt. Damit rückt die Gesundheitspolitik wieder in die öffentliche Debatte und der politische Handlungsdruck nimmt zu. Zeitgleich kommen die Forderungen nach einer raschen und umfassenden Ausgabenbegrenzung. Man wird die gesundheitspolitische Uhr danach stellen können, wann von Politik und Krankenkassen wieder nahezu unendliche Wirtschaftlichkeitsreserven in der Gesundheitsversorgung gesehen werden – was mittlerweile in vielen Bereichen widerlegt ist. Dabei sollten aber alle Akteure nicht vergessen, dass bereits seit Jahren z.B. medizinische Innovationen durch Leistungserbringer vorfinanziert werden und gleichzeitig das Morbiditätsrisiko schrittweise auf diese verlagert wurde. Bei aller notwendigen Diskussion über ein auf Dauer leistungsfähiges und bezahlbares Gesundheitswesen muss nicht nur fair argumentiert werden, es müssen auch die notwendigen Rahmenbedingungen politisch und finanziell gefördert werden.

Dr. Klaus Goedereis  
Vorstandsvorsitzender

### Vereinbarkeit von Beruf und Familie

## Minister Laumann bei den „kleinen Strolchen“

NRW-Gesundheitsminister Karl Laumann hat Ende Januar die Verbundtagespflege der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen besucht und dort die „kleinen Strolche“ Nick, Ian sowie Finn kennengelernt. Sie sind Kinder von Mitarbeitern und werden, während ihre Eltern in der Klinik arbeiten, in der Tagespflege-Einrichtung betreut. Dabei lobte der Minister gemeinsam mit dem örtlichen Landtagsabgeordneten Oskar Burkert das große Engagement der Klinik, die die sich wie andere Hospitäler der Franziskus Stiftung, beispielsweise in Münster und

Bremerhaven, um das Thema intensiv kümmert und pragmatische Unterstützung bietet.

„Den Klinik-Mitarbeitern die Balance zwischen Beruf und Familie zu erleichtern, war unser Ziel“, so Matthias Kaufmann, Geschäftsführer der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen. „Als wir vor gut 15 Monaten die ehemalige Hausmeister-Wohnung im St. Stephanus-Altenheim angemietet haben, wollten wir die Betreuungsmöglichkeiten der Kinder von unseren Mitarbeitern vor allem in den Randzeiten ausbauen,“ so Dr. Birgit Sauer, Leiterin der Elternschule.

Und das ist gelungen, was auch der große Zulauf in der sogenannten Verbundtagespflege beweist. Zurzeit werden die Kinder von morgens halb sechs bis längstens abends halb zehn betreut. Schon im März kommt ein weiteres Kind hinzu und im Sommer sei die Einrichtung vollständig belegt, so Dr. Sauer. Platz ist insgesamt für acht Kinder zusätzlich einem Betreuungsplatz für Notfälle.

Michaela Leiste, deren Sohn Finn-Joke ein „kleiner Strolch“ ist, betont ausdrücklich, wie gut sie diese spezielle Unterstützung seitens ihres Arbeitgebers findet. „Diese Einrichtung ist genial. Ich kann acht Stunden arbeiten und weiß, bei meinem Kind ist alles okay,“ sagt sie. Sie sagt aber auch, dass der Beruf der Tagesmütter allgemein nicht hoch genug anerkannt und die Bezahlung durch die Städte und Kommunen nicht leistungsgerecht sei.

So finanziere die St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen zwar den Unterhalt und Betrieb der Verbundtagespflege, die beiden Tagesmütter allerdings seien freiberuflich tätig und würden vom Jugendamt der Stadt entlohnt. „Dass sie davon noch Sozialversicherungsbeiträge entrichten müssen, ist ja fast schon unmöglich“, schloss Minister Laumann nachdenklich seinen Besuch bei den „kleinen Strolchen“ ab.



Minister Laumann mit dem kleinen Nick sowie Klinikmitarbeiterin Michaela Leiste mit Sohn Finn-Joke.  
Kleditzsch



Lohmeier



Tenbohlen



Behler



Landesinitiative NRW

## Neue Aufgaben Verstärkung

Seit Jahresbeginn ist Dipl.-Kfm. Burkhard Nolte (Foto Mitte), Geschäftsführer des St. Franziskus-Hospitals Münster, der Fachklinik Maria Frieden Telgte und des St. Marien-Hospitals Lüdinghausen, zusätzlich Geschäftsführer der „FACT GmbH“ in Münster, von Bereichen des „Medical Order Centers“ in Ahlen sowie der „Mauritzer Krankenhaus Service GmbH“. Dipl.-Verw. Martin Michel (Foto rechts), bisher Verwaltungsleiter und stellvertretender Geschäftsführer des St. Franziskus-Hospitals Münster, ist bei der Franziskus Stiftung als Projektleiter für Personalakquisition, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie das Betriebliche Gesundheitsmanagement zuständig. Im Hospital leitet Michel weiterhin die Bereiche Personal und Organisation. Dr. rer. pol. Ansgar Klemann (Foto links) ist seit Januar Kaufmännischer Direktor des St. Franziskus-Hospitals. Er war seit 2007 Referent für Finanzen und Controlling bei der Franziskus Stiftung.

## Gütesiegel Für Kinder

Das Gütesiegel „Ausgezeichnet für Kinder“ haben die Kliniken für Kinder- und Jugendmedizin des St. Franziskus-Hospitals in Ahlen (s. Foto) und Münster erhalten. Entwickelt wurde das neue Gütesiegel von einer bundesweiten Initiative verschiedener Fach- und Elterngesellschaften unter Federführung der „GKind“ – „Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V.“. Die Qualitätskriterien beziehen sich auf die Bereiche personelle und fachliche Anforderungen an die Klinik, Anforderungen an die Organisation, räumliche Einrichtung und technische Ausstattung sowie Maßnahmen zur Sicherung der Ergebnisqualität. Beide Kinder- und Jugendkliniken der Stiftungs-Hospitäler haben den strengen Prüfbedingungen stand gehalten und die Prüfkriterien ausnahmslos erfüllt. Details zum Verfahren sowie die komplette Checkliste im Internet unter [www.ausgezeichnet-fuer-kinder.de](http://www.ausgezeichnet-fuer-kinder.de)

## Präsentiert Bewerbermesse

Anfang Dezember fand erneut die von der Fachschaft Medizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster organisierte Messe „Clinic-Connect“ im Foyer der Halle Münsterland statt. Neben anderen Kliniken und Klinikträgern beteiligte sich auch die St. Franziskus-Stiftung Münster als großer regionaler Träger an der Messe. Praktizierende sowie angehende Ärztinnen und Ärzte konnten sich über Ausbildungs- und Arbeitsangebote informieren und hatten die Möglichkeit, die Vielfalt der Informationen kennen zu lernen und zu vergleichen. Die Angebote der Krankenhäuser waren dabei nicht auf Studierende der höheren Semester und Berufsanfänger beschränkt. Auch für Studienanfänger und Studierende der ersten klinischen Semester gab es zahlreiche Informationen über Famulaturmöglichkeiten, Pflegepraktika und Nebenjobs im Krankenhaus. Auch Vorträge zu Themenbereichen wie „Medizinische Fortbildung“, „Versicherungen für Ärzte“ und „Familie und Karriere“ wurden angeboten. Bei der Veranstaltung präsentierten sich über 30 Kliniken aus dem Münsterland und der weiteren Region als Arbeitgeber. Ärztinnen und Ärzte sowie Personaler standen am Stand der Stiftung als Ansprechpartner zur Verfügung.

## Ausgezeichnet Sturzprävention

Haus Klara, Kurz- und Tagespflegeeinrichtung am Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen, wurde mit dem Landesbutton „Sturzpräventive Einrichtung“ von der NRW-Landesinitiative Sturzprävention bei Senioren ausgezeichnet. Das Projekt wurde im Rahmen des Präventionskonzeptes NRW durchgeführt. Inhalt des Projektes ist es, den Einrichtungen die Gelegenheit zu geben, ihre Konzepte zur Sturzvermeidung zu überprüfen. Die Beteiligung am Verfahren ist freiwillig. Im Mittelpunkt steht deshalb die Selbstbewertung. Nach Durchführung der Selbstbewertung in Form eines internen Audits in der Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtung wurde die Projektteilnahme veranlasst. Die Ergebnisse des internen Audits wurden von zwei Pflegewissenschaftlerinnen geprüft. Nach einer Besichtigung der Einrichtung und Gesprächen mit den Mitarbeitern wurde das Haus Klara für würdig befunden, den Landesbutton „Sturzpräventive Einrichtung“ zu erhalten. Die Grundidee des Projektes ist es, Sicherheit, Mobilität und Selbstständigkeit von älteren Menschen im Heim zu fördern – mit diesem konkreten und praxisnahen Ziel haben sich die relevanten Träger der gesundheitlichen und sozialen Versorgung in NRW zu einer Lenkungsgruppe zur Landesinitiative Sturzprävention zusammengeschlossen.

## TERMINE

**10. – 11. März**  
*Gesundheitskongress  
des Westens*  
Philharmonie Essen

**19. März ff.**  
*Führung im katholischen  
Krankenhaus*  
LVHS Freckenhorst-  
Warendorf

**7. April**  
*Weltgesundheitstag*  
Aktionen in den  
Stiftungseinrichtungen

**17. – 24. April**  
*Woche für das Leben*  
Aktivitäten in den  
Stiftungseinrichtungen

## Neue Infektionsstation bietet umfassenden Standard

### Gut gerüstet gegen Keime und Viren

Seit Oktober ist in der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen eine neue Infektionsstation ans Netz gegangen. Auf einer eigenen Ebene ist sie Teil eines dreigeschossigen Neubaus, der sich direkt an die bestehende Gebäudesubstanz anschließt. Die neue Infektionsstation wird durch die als Department der Inneren Medizin eingerichtete Abteilung für Pneumologie, Infektiologie und Schlafmedizin unter der Leitung von Dr. med. Thomas Pladeck ärztlich betreut. Basisanforderung ist neben der Therapie der Erkrankten das Unterbinden der Keimausbreitung durch entsprechende bauliche und hygienische Maßnahmen. Diesen Anforderungen wird durch die Personal- und Materialschleusen sowie ein entsprechendes Hygienekonzept Rech-

nung getragen. Innerhalb der Station sind zwei Versorgungsstufen gegeneinander abzutrennen und sowohl einzeln als auch gemeinsam zu betreiben. Die neue Infektionsstation ist gemäß dem Versorgungsauftrag des Landes NRW konzipiert. Sie besitzt einen separaten Außenzugang und umfasst insgesamt 20 Planbetten, die in 16 Betten zur Versorgung von Patienten mit Keimen der Versorgungsstufen A+ (z. B. Salmonellen, Noroviren, ggf. Patienten mit multi-resistenten Keimen) und in vier Betten der Versorgungsstufe B+ (z.B. Influenza, Tuberkulose) unterteilt sind. Ein Balkon im Bereich der Versorgungsstufe B+ stellt den gefahrlosen Kontakt von Patienten und Besuchern sicher. Die Versorgung von Patienten mit gefährlichen Infek-



Nicole Juschkus, pflegerische Leiterin, und Dr. med. Thomas Pladeck, ärztlicher Leiter, zeichnen für die Infektionsstation verantwortlich – unter anderem im Bereich perfekter Hygiene. Kleditzsch

tionskrankheiten der höchsten Versorgungsstufe C (hermetische Schutzisolierung) wird

nach wie vor in anderen Kompetenzzentren (z. B. Hamburg, Frankfurt) gewährleistet.

## Patientenbefragungen

### Bestnoten für Stiftungshäuser



Wie Thomas Werner, Kaufmännischer Direktor des St. Josefshospitals, und Beate Hanak, Sprecherin der TK, freuen sich auch die anderen Häuser über das gute Abschneiden bei der Patientenbefragung. Kosta-Karp

Die Krankenhäuser St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen, St. Franziskus-Hospital Münster, St. Josefshospital Krefeld-Uerdingen sowie das Joseph-Stift Bremen wurden mit dem Qualitätssiegel der Techniker Krankenkasse (TK)

für überdurchschnittliche Patientenzufriedenheit ausgezeichnet. Die Kasse würdigte damit die guten Ergebnisse der Krankenhäuser bei einer bundesweiten TK-Patientenbefragung. Danach zeigten sich deutlich

über 80 Prozent der Befragten mit den Kliniken der Franziskus Stiftung sehr zufrieden. Grundlage für die Befragung ist der TK-Klinikführer, der im Internet für alle Interessenten nutzbar ist. Er unterstützt die Versicherten bei der Auswahl des für sie richtigen Krankenhauses.

Der Klinikführer gibt die Ergebnisse einer Patientenbefragung unter bundesweit gut 263.000 TK-Versicherten wieder. Fast 158.000 Versicherte, die sich in den 624 größten Krankenhäusern behandeln ließen, schickten ihre Fragebögen zurück. Ermittelt wurde u. a. die Zufriedenheit mit dem Behandlungsergebnis, der medizinisch-pflegerischen Versorgung, der Information und Kommunikation im Krankenhaus sowie mit der Organisation und Unterbringung.

Auch bei einer Patientenbefragung der AOK Rheinland/Hamburg haben die Einrichtungen der Region Rheinland überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Annähernd 60.000 Fragebögen verschickte die AOK Rheinland/Hamburg an ihre Versicher-

ten, rund 23.200 Patienten, die mindestens zwei Nächte in stationärer Behandlung waren, antworteten. Damit lag die Rücklaufquote bei etwa 39 Prozent – ein für derartige Untersuchungen guter Wert. Und die Zufriedenheit ist hoch: So wurde beispielsweise das St. Josefshospital Uerdingen in allen Punkten besser bewertet als die rheinischen Krankenhäuser im Durchschnitt. Mehr als 86 Prozent der Befragten würden das St. Josefshospital weiterempfehlen. Auch die weiteren Stiftungshäuser konnten mit durchweg guten Resultaten punkten. So lagen die Ergebnisse für das Rheinische Rheuma-Zentrum in Meerbusch-Lank ausnahmslos über dem Durchschnitt aller befragten Kliniken; bei der Gesamtwertung schnitt man mehr als 11 Prozentpunkte besser ab als der Durchschnitt. Gleiches gilt für das St. Bernhard-Hospital in Kamp-Lintfort sowie das St. Irmgardis-Krankenhaus in Süchteln – auch diese Häuser lagen im Gesamtergebnis deutlich über dem Schnitt.

## Preis für Prävention

Der „Tag der Prävention“, zu dem das St. Franziskus-Hospital Münster gemeinsam mit den Praxen und Dienstleistern im benachbarten FranziskusCarré im September 2009 eingeladen hatte, hat beim Kommunikationskongress der Gesundheitswirtschaft den ersten Preis gewonnen. Dr. Ulrike Teßarek, Netzwerk-

managerin des St. Franziskus-Hospitals und Organisatorin des Aktionstages, nahm die Auszeichnung im Wettbewerb „Best Practice“ im Dezember in der Handelskammer Hamburg entgegen; die Kategorie lautete „Kundengewinnung durch Präventionsangebote: Ein Krankenhaus kann es sich nicht leisten,

auf einen Patienten zu verzichten, nur weil er nicht krank ist“. Dr. Teßarek erläuterte: „Für uns als Veranstalter war der „Tag der Prävention“ mit vielen positiven Rückmeldungen und hohen Besucherzahlen – immerhin 2.500 – ein voller Erfolg. Wir freuen uns sehr, dass unser Informationsangebot auch über Münster hinaus Aufmerksamkeit gefunden hat.“



Dr. Ulrike Teßarek (l.) freut sich über den Preis vom Veranstalter. Tenbohlen

## Medizin und Obdach für Erdbebenopfer

### Mauritzer Franziskanerin hilft auf Haiti



Die Franziskanerin Maryann Berard (z. v. l.) ist seit Jahren in Haiti engagiert und betreut jetzt Opfer des Erdbebens. Generalat der Franziskanerinnen

Die amerikanische Schwester Maryann Berard, eine Franziskanerin von St. Mauritz, leitet die „Haitian Health Foundation Klinik“, auf Kreolisch: „Klinik Pep Bondye-a“, übersetzt „Klinik für die Gotteskinder“ in der Stadt Jeremie, südwestlich von Port-au-Prince auf Haiti. Diese gehört zur 1989 gegründeten „Haitian Health Foundation“ (HHF). Mehrere Jahre wurde Schwester Maryann unterstützt durch Schwester Anna Surmann, die

zur deutschen Provinz der Mauritzer Franziskanerinnen gehört und inzwischen wieder in die Heimat zurückgekehrt ist. Sie hat das Erdbebenunglück mitverfolgt und freut sich über jede Hilfe. 225.000 sehr arme Menschen werden inzwischen in Jeremie betreut. Täglich kommen bis zu 200 Patienten in die ambulante Klinik. Sie ist eine der wichtigsten Anlaufstellen, die Menschen untersucht und mit Medikamenten versorgt. HHF

bietet in vielen Fällen kostenlos eine zusätzliche Unterstützung zum defizitären staatlichen Krankenhaus in Jeremie. Bei der Foundation sind außerdem viele Haitianer angestellt, die hier ihren Lebensunterhalt verdienen, um damit ihre Familien versorgen und die Kinder zur Schule schicken zu können.

Schwester Maryann baute zudem „Happy Houses“ für die Ärmsten der Armen in Jeremie und Umkreis. So ein Haus kostet nur 600 US-Dollar und bietet einer großen Familie ein Dach über dem Kopf, das nicht aus Palmen oder Wellblech besteht. Solche Häuser eignen sich auch für die Erdbebenopfer, die aus Port au Prince kommen. Zu ihren Initiativen gehört auch das „Feed

a Child“-Versorgungsprogramm, das Kinder mit gesunder Nahrung versorgt. 1500 kleine Kinder bekommen hier täglich eine vitaminreiche warme Mahlzeit. Kinder mit Kwashiorkor, einer Eiweißmangel-Erkrankung, die leicht zum Tod führen kann, werden ebenfalls betreut. Die mangelhafte Ernährung macht vielen Kindern sehr zu schaffen. Die Haupttodesursache für Kinder in Haiti ist die Lungenentzündung, an zweiter Stelle stehen Durchfälle und an dritter Stelle alle anderen Infektionskrankheiten wie z.B. Malaria, Aids, Typhus und Krätze. Alle Einrichtungen stehen jetzt auch und besonders den Erdbebenopfern zur Verfügung.

#### Spenden können Sie auf das Konto des Generalates der Franziskanerinnen überweisen:

Darlehnskasse Münster, BLZ 400 602 65  
Konto-Nr.: 32 100 700  
Stichwort „Haiti“

Zuwendungsbestätigungen erhalten Sie durch:  
Generalat der Franziskanerinnen  
St. Mauritz-Freiheit 44  
48145 Münster

Die St. Franziskus-Stiftung Münster ist eine katholische Krankenhausgruppe in Nordwestdeutschland. Mit Sitz in Münster trägt die Stiftung Verantwortung für 15 Krankenhäuser sowie sieben Behinderten- und Senioreneinrichtungen im Münsterland, am Niederrhein, im Ruhrgebiet und im Land Bremen.

St. Franziskus-Stiftung Münster · St. Mauritz-Freiheit 46 · 48145 Münster

IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
St. Franziskus-Stiftung Münster  
St. Mauritz-Freiheit 46  
48145 Münster  
info@st-franziskus-stiftung.de  
www.st-franziskus-stiftung.de

**Redaktion:**  
Winfried Behler (verantwortlich)  
Tel. (0251) 27079-50  
behler@st-franziskus-stiftung.de

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.

Volker Tenbohlen  
Tel. (0251) 27079-55  
tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

**Umsetzung:** lege artis

**Druck:** Lonnemann, Selm  
(2.400 Exemplare)

**Erscheinungsweise:** 6 x jährlich,  
nächste Ausgabe: April 2010